

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft verlor im dritten Quartal 2016 vorübergehend etwas an Fahrt

Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft verlor im Sommer 2016 vorübergehend etwas an Fahrt. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge stieg das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im dritten Vierteljahr saison- und kalenderbereinigt gegenüber dem Vorquartal lediglich um 0,2%. Nachdem die im Frühjahr noch rückläufige Industrieproduktion zumindest nicht weiter sank und die Bauaktivität wieder klar auf Expansionskurs einschwenkte, dürfte eine Abschwächung der zuvor sehr dynamischen Dienstleistungskonjunktur für den geringeren Anstieg maßgeblich gewesen sein. Zudem haben im Vergleich zum Vorquartal die nachfrageseitigen Triebkräfte gewechselt. Die Exporte, die im Frühjahr noch maßgeblich zum BIP-Zuwachs beigetragen hatten, erlitten einen Rückschlag, der durch die

wieder stärkere Binnenkonjunktur nicht ganz ausgeglichen wurde. Die konjunkturelle Grunddynamik ist aber weiter recht kräftig. Für das letzte Vierteljahr des laufenden Jahres ist damit zu rechnen, dass die Wachstumsrate des BIP an das höhere Tempo des ersten Halbjahres anknüpfen wird. Darauf deutet die kräftige Aufhellung der Stimmungsindikatoren hin. Die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten sind weiter überdurchschnittlich ausgelastet.

Die Binnenkonjunktur fand nach der Delle im Frühjahr zurück zu der seit Ende 2014 anhaltenden Stärke. Die dynamischere Gangart der inländischen Konjunktur wurde vor allem vom staatlichen und privaten Konsum getragen. Neben der besonders hohen Rentenanhebung zur Jahresmitte und der mit Verzögerung ausgezahlten Tarifierhebung im öffentlichen Dienst verliehen die nach wie vor günstigen Rahmenbedingungen für den privaten Verbrauch der Konsumkonjunktur kräftigen Auftrieb. Zu nennen sind hier in erster Linie die vorteilhaften Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven, aber auch die niedrigen Energiepreise. Bei den Bauinvestitionen scheint die Anpassungsphase im zweiten Vierteljahr nach der wetterbedingt überdurchschnittlich hohen Produktion zu Jahresanfang abgeschlossen zu sein. Die Ausrüstungsinvestitionen blieben zwar ohne Impulse, dämpften die wirtschaftliche Aktivität aber nicht mehr im gleichen Maß wie im Frühjahr.

Wieder stärkere Binnenkonjunktur ...

Gesamtwirtschaftliche Produktion

2010 = 100, preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Die deutschen Exporte legten im Sommerquartal 2016 eine Verschnaufpause ein, nachdem sie noch im ersten Halbjahr erheblich zu dem kräftigen BIP-Zuwachs beigetragen hatten. Preis- und saisonbereinigt fielen die Warenausfuhren sogar leicht gegenüber dem Vorquartal. In nominaler Rechnung nahmen sie dagegen geringfügig zu, weil die Ausfuhrpreise stiegen. Während die wertmäßigen Lieferungen in die Länder der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion den bis August vorliegenden Angaben zufolge der Tendenz aus dem ersten Halb-

... wird durch schwache Ausfuhren verdeckt

jahr folgten und moderat zulegten, sanken die Ausfuhren in Staaten außerhalb der Währungsunion dem Wert nach leicht. Ausschlaggebend dafür waren die schwache Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen in OPEC-Ländern sowie die schon seit dem Vorquartal rückläufigen Ausfuhren in das Vereinigte Königreich. Bei letzteren fiel das Minus jedoch deutlich geringer aus als noch im Frühjahr und damit vor dem Referendum über den EU-Austritt. Nach dem kräftigen Rückgang im Vorquartal nahmen auch die Lieferungen in die Vereinigten Staaten lediglich leicht zu. Im China-Geschäft war dagegen ein kräftiges Plus zu verzeichnen. Die Warenexporte nach Russland expandierten – nach der abwärtsgerichteten Bewegung der vergangenen Jahre – ebenfalls stark. Hier dürften die deutschen Exporteure von der langsamen Erholung der russischen Wirtschaft von der hartnäckigen Rezession profitieren.

*Ausrüstungs-
investitionen
ohne Impulse*

Die verhaltene Entwicklung in der Industrie und bei den Exporten hinterließ auch Spuren bei der Investitionsaktivität. Die Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen dürften im Sommerquartal 2016 gegenüber dem Vorquartal leicht gefallen sein. Dafür sprechen die inländischen Umsätze deutscher Industrieunternehmen bei Investitionsgütern, die – im Gegensatz zu den Umsätzen im Auslandsgeschäft – deutlich gefallen sind. Ferner legen auch die nur schwach gestiegenen Zulassungen gewerblicher Kraftfahrzeuge nahe, dass die Investitionen in den Fuhrpark der Unternehmen eher von Zurückhaltung geprägt gewesen sind.

*Bauinvestitionen
nach Rückprall-
effekten im
Frühjahr wieder
im Plus*

Die Bauinvestitionen sind nach der wetterbedingten Anpassungsphase im zweiten Vierteljahr, die zu einem Rückgang geführt hatte, im Sommer wieder in Fahrt gekommen. Die Investitionsaktivität dürfte dabei vor allem im privaten Wohnungsbau angestiegen sein.

*Schwungvolle
Konsumkon-
junktur vor
allem wegen
Pkw-Käufen*

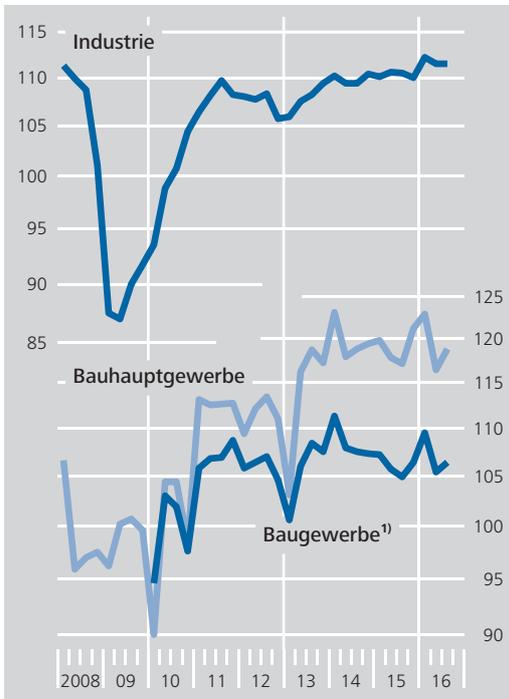
Der private Verbrauch nahm im Sommer saisonbereinigt schwungvoller zu als im Vorquartal. Die Energiepreise für die Verbraucher gingen im dritten Quartal leicht zurück. Dadurch wurde die Kaufkraft der Verbraucher weniger durch



Preissteigerungen geschmälert als im Frühjahr. Auch die mit 4½% ungewöhnlich hohe Rentenanpassung zum 1. Juli und die verzögert ausbezahlte Tarifierhöhung im öffentlichen Dienst des Bundes und der Kommunen einschließlich der Nachzahlungen haben die verfügbaren Einkommen angehoben. Die nach wie vor positiven Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven sorgten weiter für günstige Rahmenbedingungen. Nach dem Rückgang im zweiten Vierteljahr konnten die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel im Sommer leicht zunehmen. Belastend wirkte hier vor allem die schwache Nachfrage nach Textilien, Bekleidung und Schuhen im September 2016. Dieser Einfluss dürfte

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

jedoch auf die ungewöhnlich warmen Witterungsverhältnisse in diesem Monat zurückzuführen sein, sodass in den folgenden Monaten mit einer Gegenbewegung zu rechnen ist. Deutlich mehr Auftrieb verlieh der Pkw-Handel dem privaten Verbrauch im dritten Quartal. So sind die Pkw-Zulassungen privater Nutzer im Vorquartalsvergleich deutlich stärker gestiegen als zuvor.

Die Einfuhren gewannen im Sommer preis- und saisonbereinigt etwas an Schwung. Ausschlaggebend dafür war die wieder stärkere Binnen nachfrage. In nominaler Rechnung fiel der Anstieg spürbar höher aus als preisbereinigt, weil sich die Importe seit dem Frühjahr wieder verteuern. In regionaler Betrachtung war die Zunahme der nominalen Warenimporte breit gefächert. Insbesondere aus Ländern außerhalb der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion wurden mehr Waren nachgefragt. Hier stachen höhere Importe aus Russland und aus den Vereinigten Staaten heraus. Aus China wur-

Verhaltene Belebung der Importe

den dagegen erheblich weniger Waren geliefert. Auch die nominalen Importe aus den OPEC-Ländern verringerten sich.

■ Sektorale Tendenzen

Die industrielle Erzeugung verharrte im Sommerquartal saisonbereinigt auf dem Stand des Vorquartals. Da gleichzeitig die Auftragseingänge etwas gestiegen sind, hat sich die Lücke zwischen der zu Jahresbeginn unerwartet kräftig gestiegenen Produktion und dem relativ verhaltenen Auftragseingang verringert. Die Industrieproduktion könnte daher demnächst wieder an Fahrt gewinnen, nachdem sie seit dem starken Jahresauftakt tendenziell zurückgegangen war. Im Hinblick auf die sektorale Entwicklung verbuchten die Investitionsgüterhersteller im Sommerquartal mit ¼% ein leichtes Plus, während die Produzenten von Vorleistungs- und Konsumgütern Produktionseinbußen (– ¼%) verzeichneten.

Industrieproduktion verharrt auf Vorquartalsstand

Trotz der im Mittel des dritten Vierteljahres stagnierenden industriellen Produktion stieg der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe nach Angaben des ifo Instituts zuletzt deutlich. Mit 85¾% erreichte er im Oktober ein Fünfjahreshoch und lag fast 1 Prozentpunkt über dem Wert vom Juli sowie deutlich über dem als normale Auslastung geltenden langjährigen Durchschnittswert.

Kapazitätsauslastung in der Industrie auf Fünfjahreshoch gestiegen

Die Produktion im Baugewerbe nahm im Sommer gegenüber dem zweiten Quartal saisonbereinigt deutlich um 1% zu. Die Korrekturphase nach den durch die milde Witterung begünstigten Produktionshöchstständen im Winterhalbjahr, die im Frühjahr zu kräftigen Rückpralleffekten geführt hatte, war im Sommer abgeschlossen, und die Bauwirtschaft befindet sich wieder klar auf Wachstumskurs. Besonders kräftig expandierte die Erzeugung im Bauhauptgewerbe mit 2%. Die laut ifo Institut ausgesprochen optimistische Beurteilung der Geschäftslage der Unternehmen im Bauhauptgewerbe – es wurde ein historisches Hoch

Baubranche im Sommer zurück auf Expansionskurs

erreicht – sowie die sehr hohe Geräteauslastung zeichnen ebenfalls ein sehr günstiges Bild der Baukonjunktur.

Heterogene Entwicklung bei Dienstleistungen

Für die noch im Frühjahr sehr schwungvollen Dienstleistungsbranchen insgesamt signalisieren die Konjunkturindikatoren im Sommerquartal eine schwächere Dynamik. Negativ dürfte vor allem die Stagnation in der Industrie gewirkt haben, die unter anderem im Großhandel Bremsspuren hinterlassen hat. Nach dem Umsatzrückgang im Frühjahr zeichnet sich hier in der aktuellen Berichtsperiode nochmals eine deutliche Abwärtsbewegung ab. Im Einklang damit gab die Einschätzung der Geschäftslage in dieser Branche – laut ifo Institut – im dritten Quartal leicht nach. Die preisbereinigten Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) lagen dagegen leicht über dem Vorquartalsstand. Das Umsatzvolumen im Kfz-Handel – die statistischen Angaben sind bis August verfügbar – dürfte sogar kräftig gewachsen sein. Darauf deuten auch die Angaben zu den neu zugelassenen Kraftwagen hin, die bereits bis einschließlich Oktober vorliegen. Der sonstige Dienstleistungssektor ohne Handel wies im Sommerquartal vermutlich eine recht verhaltene Entwicklung auf. Dies signalisiert jedenfalls der schwächere Beschäftigungsaufbau in der Branche.

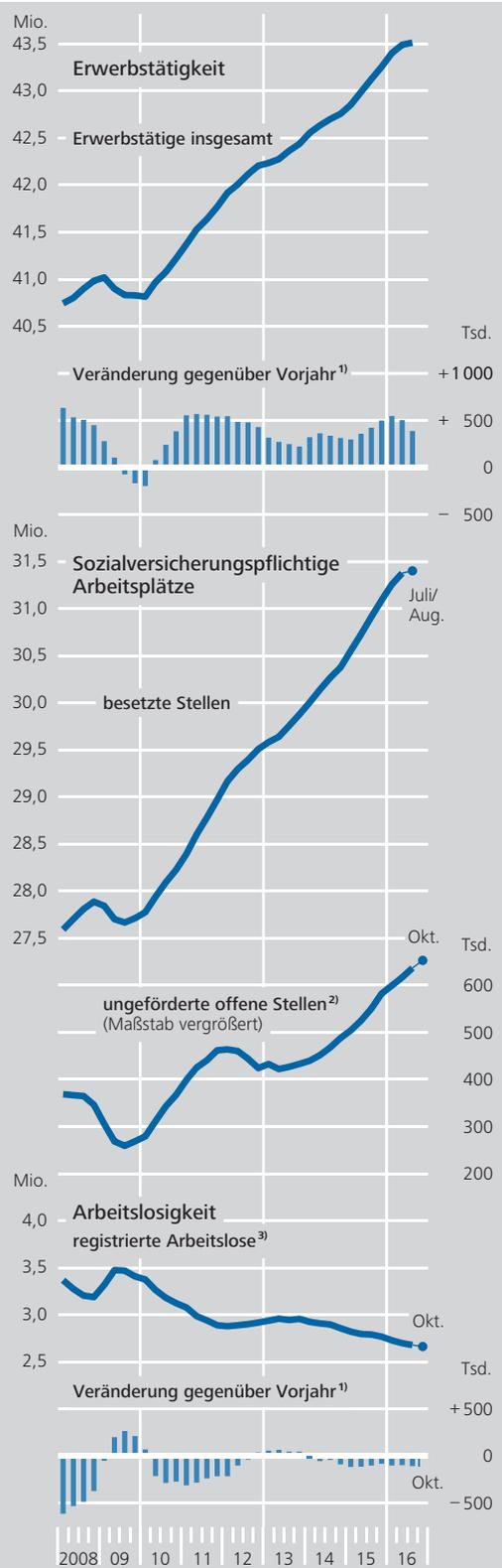
Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Delle in der günstigen Arbeitsmarktentwicklung, Aussichten jedoch verbessert

Die in den letzten Quartalen sehr gute Entwicklung am Arbeitsmarkt wies vor allem in den Monaten Juni bis August eine Delle auf. Die Erwerbstätigkeit nahm im Gegensatz zum Winter und Frühjahr im dritten Vierteljahr nur geringfügig zu. Dies lag sowohl an der schwachen Zunahme sozialversicherungspflichtiger Stellen als auch an der wieder rückläufigen geringfügigen Beschäftigung. Gleichwohl sind die Aussichten für die Beschäftigung günstig, worauf die zuletzt deutlich verbesserten Frühindikatoren hindeuten. Auch die Arbeitslosigkeit ging zuletzt nur wenig zurück. Hierbei spielte allerdings die zunehmende Zahl von Flüchtlingen eine Rolle,

Arbeitsmarkt

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quellen der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt und Bundesagentur für Arbeit. **1** Nicht saisonbereinigt. **2** Ohne Saisonstellen und ohne Stellen mit Arbeitsort im Ausland. **3** Ab Mai 2009 Arbeitslose ohne Personen, mit deren Vermittlung Dritte neu beauftragt wurden.

Deutsche Bundesbank

die sich arbeitssuchend meldeten, nachdem ihr Asylgesuch anerkannt worden war.

Beschäftigung im Sommer spürbar langsamer gestiegen als zuvor

Die Erwerbstätigkeit im Inland stieg im dritten Quartal 2016 saisonbereinigt um 24 000 Personen beziehungsweise knapp 0,1%. Damit fiel der Zuwachs viel kleiner aus als in der ersten Jahreshälfte. Dies ist vor allem auf die moderate Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurückzuführen. Gemäß den ersten Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) für Juli und August nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in den ersten beiden Sommermonaten schätzungsweise lediglich um 0,1% (bzw. 20 000 Personen) gegenüber dem Durchschnitt der Frühjahrsmonate zu. Die ausschließlich geringfügige Beschäftigung sank zuletzt wieder spürbar. Die Zahl der Selbständigen änderte sich nur wenig.

Zunahme vor allem in einigen Dienstleistungsbereichen, Industrie mit Rückgang

Hinter der schwachen Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Stellen steht eine nach Sektoren heterogene Entwicklung. Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel sowie in der Finanz- und Versicherungsbranche ging die Zahl der Beschäftigten nennenswert zurück. Dagegen stieg sie, wenngleich weniger dynamisch als zuvor, im Gesundheits- und Sozialwesen, den wirtschaftlichen Dienstleistungen (ohne Arbeitnehmerüberlassung), dem Bildungsbereich sowie im verhältnismäßig kleinen Sektor Information und Kommunikation. Die im Frühjahr zögerliche Einstellungspraxis am Bau hält nach den bislang vorliegenden Daten noch weiter an.

Zusätzliche Arbeitsnachfrage wurde zu einem wichtigen Teil durch Zuwanderung gedeckt

Die im Vorjahresvergleich erhöhte Arbeitsnachfrage wurde zu einem wichtigen Teil durch Zuwanderung gedeckt. Gemäß den Angaben des Zuwanderungsmonitors des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) waren mehr als zwei Drittel des Zuwachses an sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten um 428 000 Personen innerhalb der letzten 12 Monate bis August 2016 Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Der überwiegende Teil kam aus anderen EU-Staaten.

Nach und nach macht sich aber auch der Zuzug der Flüchtlinge bemerkbar, obwohl sie häufig nur eingeschränkt am deutschen Arbeitsmarkt einsetzbar sind. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig Beschäftigten aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern Asiens und Afrikas erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 41 000.¹⁾

Die registrierte Arbeitslosigkeit sank auch im Sommer leicht. Im Durchschnitt des Berichtsquartals waren in saisonbereinigter Rechnung 2,68 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Das waren zwar 20 000 weniger als im Durchschnitt des zweiten Quartals 2016, im ersten Halbjahr 2016 war die Zahl der Arbeitslosen aber merklich schneller gesunken. Im Oktober verringerte sich die Arbeitslosenzahl wieder stärker auf nunmehr 2,66 Millionen Personen. Die Quote sank von 6,1% im dritten Vierteljahr auf aktuell 6,0%. Die Arbeitslosigkeit unter Einheimischen und Ausländern, die nicht aus den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern stammen, ging sogar noch erheblich stärker zurück. In der Statistik schlägt sich zunehmend nieder, dass sich derzeit viele Flüchtlinge arbeitssuchend melden. Die Zahl arbeitslos gemeldeter Flüchtlinge wurde aber dadurch gedämpft, dass arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ausgeweitet wurden.²⁾ Dementsprechend stieg die Unterbeschäftigung nach dem von der BA entwickelten Konzept – hierbei werden auch die Teilnehmer an solchen Maßnahmen mitgezählt – spürbar an.

Arbeitslosigkeit trotz steigender Zahl arbeitssuchender Flüchtlinge leicht rückläufig

¹ Siehe IAB (2016): Zuwanderungsmonitor Oktober 2016, Aktuelle Berichte des IAB, Nürnberg. Zu den wichtigsten Kriegs- und Krisenländern rechnet das IAB die nahöstlichen Staaten Syrien, Irak, Iran, Afghanistan und Pakistan sowie aus Afrika die Länder Eritrea, Nigeria und Somalia.

² Die seit Juni 2016 neu von der BA vorgelegten Arbeitsmarktstatistiken im Kontext der Fluchtmigration – hierbei wird nicht auf die Staatsangehörigkeit der wichtigsten Asylherkunftsländer abgestellt, sondern auf den Aufenthaltsstatus – weist im Oktober 157 000 Arbeitslose aus. Hierbei ist allerdings aufgrund der Kürze der Zeitreihe weder ein Vorjahresvergleich noch eine Saisonbereinigung möglich. Siehe zur Erläuterung: Bundesagentur für Arbeit (2016), Geflüchtete Menschen in den Arbeitsmarktstatistiken – Erste Ergebnisse, Hintergrundinformationen, Juni 2016, Nürnberg.

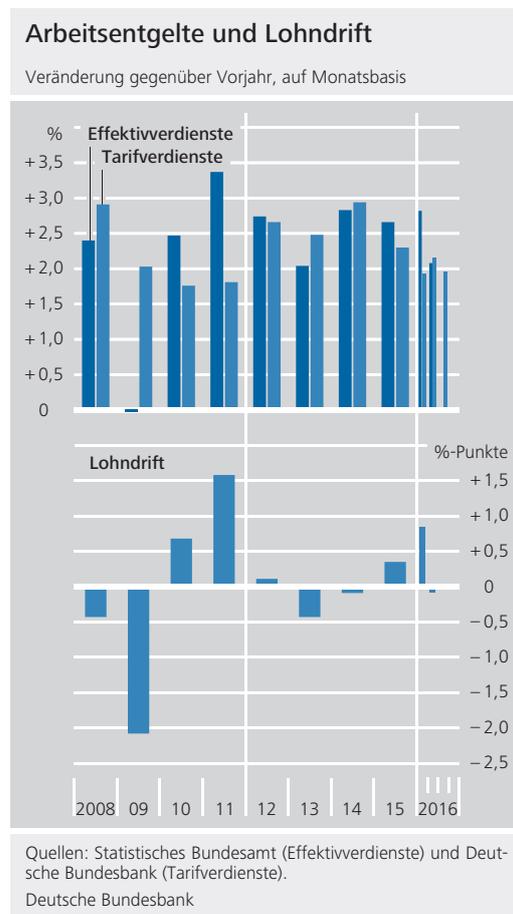
*Sehr gute
 Beschäftigungs-
 aussichten*

Die Frühindikatoren der Beschäftigung und der wieder stärkere Anstieg im September deuten darauf hin, dass die gebremste Aufwärtsentwicklung des Sommerquartals einem dynamischeren Wachstum Platz machen könnte. Insbesondere das ifo Beschäftigungsbarometer, das die Einstellungsabsichten der gewerblichen Wirtschaft für die nächsten drei Monate ermittelt und bereits zuvor deutlich expansiv ausgerichtet war, hat sich im September und Oktober nochmals erheblich verbessert. Der Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X), der sowohl Informationen zum Bestand an gemeldeten offenen Stellen als auch zu deren Dynamik verarbeitet, ist auf das höchste Niveau seit seiner Einführung gestiegen. Einige Sektoren mit zuletzt schwächerer Einstellungsdynamik, wie zum Beispiel das Verarbeitende Gewerbe und der Handel, meldeten mehr ungeforderte offene Stellen an die BA. Ebenfalls aufwärtsgerichtet ist das Stellenangebot im Gesundheits- und Sozialwesen und den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, in gewissem Umfang auch im Baugewerbe. Auch das IAB-Arbeitsmarktbarometer Beschäftigung befindet sich weit im positiven Bereich. Die DIHK-Umfrage vom Herbst zu den Personalplänen der Unternehmen, die einen etwas weiteren Zeithorizont von 12 Monaten umfasst, blieb gegenüber der Befragung vom Frühsommer gleich positiv. Die Teilkomponente zur Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers, die die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den nächsten drei Monaten projiziert, ist nunmehr spürbar oberhalb der neutralen Schwelle. Dies legt eine weitere leichte Verringerung der registrierten Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten nahe.

■ Löhne und Preise

*Tarifverdienste
 auch im
 Sommer 2016
 nur mäßig
 gestiegen*

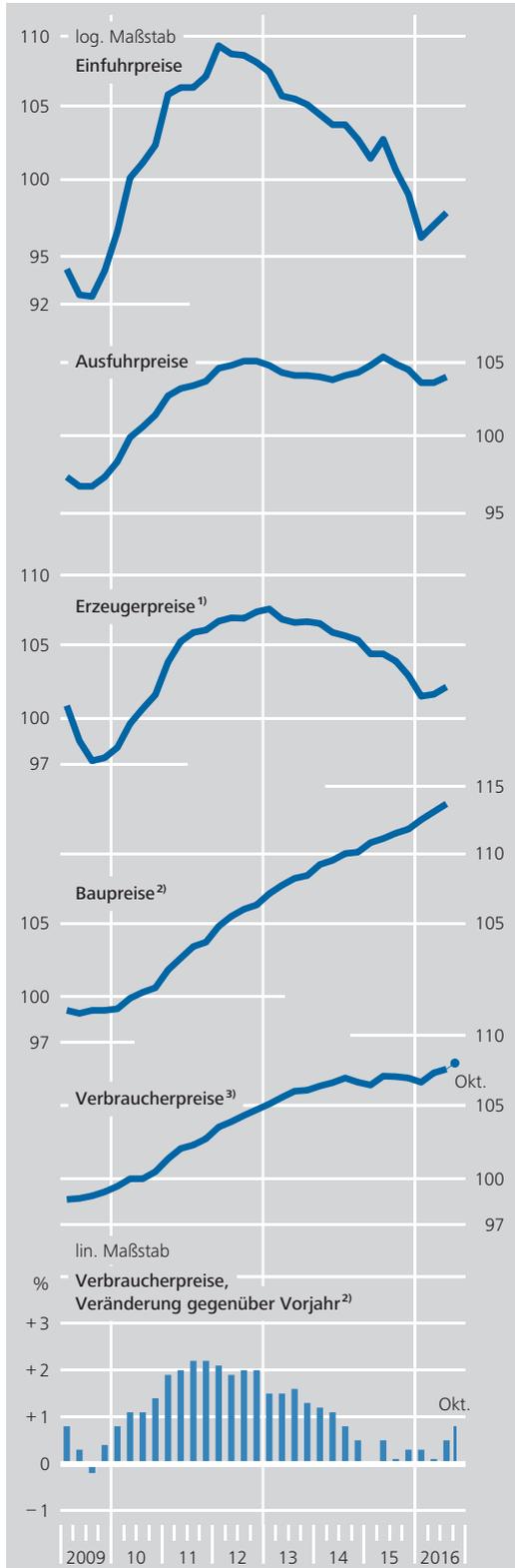
Die Tarifverdienste insgesamt (einschl. Einmalzahlungen und Nebenvereinbarungen) sind im Laufe dieses Jahres auf einen flacheren Wachstumspfad eingeschwenkt. Nach einem verhaltenen Zuwachs um +2,2% im Frühjahr 2016 sind sie im dritten Quartal mit +1,9% ebenfalls nur mäßig gestiegen. Sowohl die niedrigen Tarif-



anhebungen aus zweiten Stufen früherer Lohnrunden als auch die überwiegend moderaten Neuabschlüsse des laufenden Jahres drückten den Lohnanstieg. Außerdem waren in diesem Jahr nicht selten Nullmonate vereinbart worden, die zu verzögerten Lohnanhebungen führten. Nicht auszuschließen ist, dass in einigen Fällen für die ausgehandelten Tarifergebnisse neben dominierenden Bestimmungsfaktoren wie der allgemeinen Wirtschaftslage auch die niedrige Inflation oder die Erwartung einer für die Laufzeit der Tarifvereinbarung weiterhin moderaten Preissteigerung eine Rolle gespielt haben. In etlichen Branchen sehen die neuen Tarifverträge stufenweise Lohnsteigerungen vor: Auf ein etwas stärkeres Lohnplus in der ersten Stufe folgt eine niedrigere Anhebung in der zweiten Stufe, meist im kommenden Jahr. In den Industriebranchen lagen die tariflichen Zuwachsraten im dritten Vierteljahr 2016 im Durchschnitt höher als in den Dienstleistungsbereichen. Im zweiten Vierteljahr war noch das Gegenteil der Fall gewesen, weil zum einen die

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger-, Bau- und Verbraucherpreise

2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Nicht saisonbereinigt. **3** Verbraucherpreisindex in nationaler Abgrenzung.

Deutsche Bundesbank

Dienstleistungsbranchen höhere Steigerungsraten aufgewiesen und zum anderen in einigen Industriebranchen Nullmonate und negative Basiseffekte aus Einmal- und Sonderzahlungen des Vorjahres die tariflichen Zuwachsraten gedämpft hatten. Die Effektivverdienste könnten zuletzt in einem ähnlichen Ausmaß wie im Mittel des ersten Halbjahres zugelegt haben.

Bei den Preisen setzte sich im dritten Quartal 2016 die aufwärtsgerichtete Tendenz des Vorquartals auf allen Wirtschaftsstufen fort. Im Gegensatz zum Frühjahr spielte Energie dabei allerdings zumeist eine untergeordnete Rolle. Vielmehr stiegen insbesondere die Preise ohne Energie. Auf der Verbraucherstufe fiel der Anstieg in dieser Abgrenzung allerdings etwas weniger deutlich aus als im Frühjahr.

Weiterhin auf allen Absatzstufen steigende Preise

Die Einfuhrpreise stiegen im Sommer saisonbereinigt ähnlich stark wie im zweiten Quartal. Obwohl die zuvor kräftige Erhöhung der Rohölpreise zum Stillstand kam, verteuerte sich Energie weiter, wenn auch nur moderat. Dahinter dürften sowohl verzögerte Auswirkungen des vorangegangenen Rohölpreisanstiegs als auch eine Ausweitung der Margen der Raffinerien stehen. Ohne Energie war erstmals seit etwas über einem Jahr wieder eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, die zudem recht deutlich ausfiel. Dies war hauptsächlich auf Verteuerungen bei Industrierohstoffen und Nahrungsmitteln zurückzuführen. Rechnet man diese heraus, blieb der Umschwung zu steigenden Preisen zwar erhalten, er war aber deutlich weniger ausgeprägt. Im Inlandsabsatz verstärkte sich der Anstieg der Erzeugerpreise etwas. Zum einen fiel die Verteuerung bei Energie trotz der unveränderten Rohölnotierungen nicht viel schwächer aus als im vorangegangenen Dreimonatsabschnitt. Zum anderen konnten für Waren ohne Energie höhere Preissteigerungen durchgesetzt werden. Die Verteuerungen von nicht energetischen Rohstoffen und Nahrungsmitteln spielten dabei allerdings eine wesentlich geringere Rolle als auf der Einfuhrstufe. Gegenüber dem Vorjahr sanken die Preise insgesamt im Inlandsabsatz um $-1\frac{3}{4}\%$ und im Einfuhrbereich

Einfuhrpreise ohne Rohstoffe und Nahrungsmittel steigen erstmals seit längerem wieder leicht

um $-2\frac{3}{4}\%$ und damit weniger stark als im zweiten Vierteljahr.

Leicht höherer Anstieg der Baupreise hält an

Die Baupreise stiegen im Sommer mit 2,1% gegenüber dem Vorjahr erneut etwas stärker als in den vorangegangenen zwei Jahren. Auf dem Immobilienmarkt hat sich die seit dem Frühjahr deutlich erhöhte Preisdynamik fortgesetzt. Laut dem Verband deutscher Pfandbriefbanken (vdp) waren die Preise für selbst genutztes Wohneigentum im dritten Quartal um 6,4% höher als ein Jahr zuvor.

Moderater Anstieg der Verbraucherpreise ohne Energie und Nahrungsmittel setzt sich fort

Auf der Verbraucherstufe stiegen die Preise im dritten Vierteljahr saisonbereinigt moderat um 0,2%, nachdem der Anstieg zuvor mit 0,6% recht kräftig ausgefallen war. Dies lag vor allem daran, dass sich die erhebliche Verteuerung bei Energie aus dem Vorquartal nicht fortsetzte. Die Preise für Mineralölprodukte stiegen lediglich noch leicht, und dies wurde zudem von verzögerten Auswirkungen des Rohölpreiserückgangs bis zum Winterhalbjahr 2015/2016 auf die Verbraucherpreise für Gas und Umlagen überlagert. Den geringfügig niedrigeren Energiepreisen standen witterungsbedingt höhere Preise für Nahrungsmittel gegenüber. Ohne diese beiden schwankungsanfälligen Komponenten gerechnet stiegen die Preise weiterhin um saisonbereinigt 0,3% an. Gewerbliche Waren ohne Energie verteuerten sich kaum. Dazu trugen zwar ausgeprägte Preisrückgänge bei Bekleidung und Schuhen erheblich bei, die auch mit der milden Witterung im September zusammenhängen dürften. Aber auch bei den übrigen Gütern war die Preistendenz recht moderat. Die Dienstleistungen ohne Mieten verteuerten sich nur mäßig. Die Mieten zogen dagegen etwas mehr an als in den Quartalen zuvor. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Preise insgesamt gemäß dem nationalen Verbraucherpreisindex um 0,5%, nach 0,1% im Vorquartal. Beim harmonisierten Index waren es 0,4%, nach 0,0%.

Preise im Oktober recht deutlich gestiegen

Im Oktober stiegen die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat recht deutlich um saisonbereinigt 0,3%. Im Gefolge der höheren

Rohölnotierungen verteuerten sich Mineralölprodukte merklich. Da bei Bekleidung und Schuhen die im Sommer ausgeprägten Preissenkungen rückgängig gemacht wurden, stiegen auch die Preise gewerblicher Waren ohne Energie etwas stärker. Schließlich fiel der Mietenanstieg erneut leicht höher aus. Bei Dienstleistungen ohne Mieten setzte sich dagegen die moderate Preistendenz fort, und für Nahrungsmittel mussten die Verbraucher nicht mehr zahlen als im Vormonat. Der Vorjahresabstand weitete sich gemäß dem VPI von +0,7% auf +0,8% aus. Gemäß dem HVPI waren es +0,7%, nach +0,5%. Ohne Energie und Nahrungsmittel lag die Rate nach beiden Abgrenzungen weiterhin etwas über +1%. Die Gesamtrate dürfte im November auch aufgrund von Preissteigerungen bei Molkereiprodukten knapp +1% erreichen.

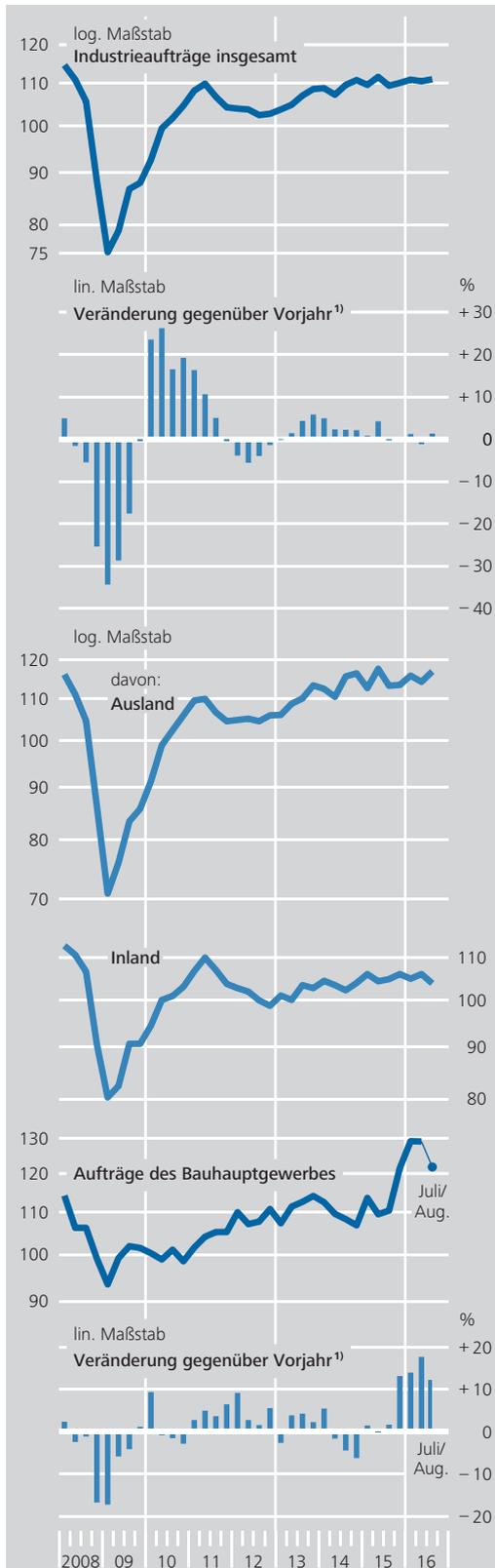
Auftragslage und Perspektiven

Im letzten Vierteljahr 2016 dürfte die deutsche Wirtschaft nach der temporären Verlangsamung im Sommer wieder deutlich stärker wachsen. Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich zuletzt kräftig aufgehellt. Dies gilt insbesondere für das Verarbeitende Gewerbe, in dem außerdem die Kapazitätsauslastung weiter erheblich zulegte und die Auftragsgänge stiegen. Daher ist davon auszugehen, dass die Industrieproduktion im Jahresschlussquartal wohl einen deutlichen Beitrag zur gesamtwirtschaftlichen Dynamik leisten wird. Die hohe Kapazitätsauslastung dürfte überdies die Investitionstätigkeit in Ausrüstungen und Maschinen beleben, die in den letzten zwei Quartalen rückläufig war. Schließlich weisen die merklich gestiegenen Exporterwartungen in der Industrie sowie die aufwärtsgerichteten Auftragseingänge aus dem Ausland nach der Flaute im Sommer auf wieder steigende Warenexporte hin. Im Bausektor signalisieren die Indikatoren weiterhin eine schwungvolle Konjunktur, sodass die Bauinvestitionen wohl ein wichtiger binnenwirtschaftlicher Wachstumstreiber bleiben wer-

BIP-Anstieg könnte sich im Jahresschlussquartal deutlich beschleunigen

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2010 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

den. Die unverändert günstigen Einkommens- und Arbeitsmarktperspektiven sowie die gute Stimmung der Verbraucher legen auch ein merkliches Plus bei den privaten Konsumausgaben nahe. Die kurzfristigen Auswirkungen des angekündigten Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union auf die deutsche Wirtschaft könnten merklich geringer ausfallen als zum Teil zunächst befürchtet.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich zuletzt auf breiter Basis deutlich verbessert. In der Industrie signalisieren sowohl die vom ifo Institut erhobenen Geschäfts- als auch die Produktions- und Exporterwartungen bessere Perspektiven. Im Handel und im Dienstleistungssektor legten die Geschäftserwartungen zwar etwas verhaltener zu. Auch hier befinden sie sich aber auf einem hohen Niveau, sodass in diesen Sektoren die wirtschaftliche Aktivität ebenfalls stärker zunehmen dürfte als zuletzt. Leicht nachgegeben haben dagegen die vom DIHK erhobenen Umfragewerte für Geschäfts- und Exporterwartungen. Da diese Angaben sich im Vergleich zu den ifo Umfragen jedoch auf einen deutlich längeren Zeithorizont von 12 Monaten beziehen, dürfte sich diese etwas ungünstigere Einschätzung der Perspektiven kaum im Jahresschlussquartal 2016 niederschlagen.

Stimmung in der Wirtschaft auf breiter Basis aufgeheit

Der Auftragseingang in der Industrie stieg im dritten Vierteljahr saisonbereinigt um ½%. Dabei dominierten die Impulse aus dem Ausland: Sowohl die Orders aus dem Euro-Raum als auch aus der übrigen Welt wuchsen kräftig. Dies dürfte den deutschen Exporten im Jahreschlussquartal Schwung verleihen. Die Bestellungen von Kraftfahrzeugen aus dem Euro-Raum stachen hier mit einem ganz erheblichen Plus besonders heraus. Bei den inländischen Aufträgen mussten die deutschen Industrieunternehmen dagegen kräftige Einbußen verkraften. Hier schlug der schwache Auftragsfluss bei den heimischen Konsumgüterproduzenten am stärksten zu Buche. Überdies machte sich das Fehlen von Großaufträgen aus dem Inland bemerkbar. Diese ausgenommen hätte das

Neue Auftrags-eingänge in der Industrie vor allem aus dem Ausland

inländische Bestellvolumen den Vorquartalsstand halten können. Der Rückgang der Aufträge aus dem Inland dürfte die deutsche Industrie daher im vierten Quartal kaum belasten. Großaufträge werden in der Regel über einen langen Zeitraum abgearbeitet und beeinflussen daher die Produktion in kurzfristiger Perspektive in geringerem Maß als kleinere Bestellvolumina mit kürzeren Bearbeitungszeiten.

sowie der Auftragseingang in der Baubranche zuletzt zurück. Dies ist aber lediglich als teilweise Normalisierung nach den außerordentlich starken Anstiegen um den Jahreswechsel 2015/2016 zu interpretieren. Ihren Vorjahreswert überschreiten beide Indikatoren weiterhin erheblich stärker als die Bauproduktion, sodass die jüngsten Rückgänge die optimistischen Perspektiven für die Baubranche nicht trüben.

*Baugewerbe
weiter auf
Wachstumkurs*

Im Jahresschlussquartal dürfte die Bauwirtschaft auf Expansionskurs bleiben. Dies signalisieren vor allem die vom ifo Institut erhobenen Stimmungskennzahlen, die für das Baugewerbe eine sehr optimistische Erwartungshaltung der Unternehmen anzeigen. Die Geschäftserwartungen kletterten sogar auf den höchsten Wert seit mehr als zwei Jahrzehnten. Nur während des Baubooms kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands waren die konjunkturellen Aussichten in der Branche noch besser eingeschätzt worden. Im Gegensatz zu den Stimmungskennzahlen gingen die Anzahl und die veranschlagten Kosten der Baugenehmigungen

Die Konsumkonjunktur dürfte im Jahresschlussquartal dynamisch bleiben. Zwar gab der von der Gesellschaft für Konsumforschung ermittelte Konsumklima-Index leicht nach, er befindet sich aber nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau. Die weiterhin recht günstigen Perspektiven am Arbeitsmarkt und die soliden Einkommenszuwächse lassen keine wesentliche Eintrübung der Verbraucherstimmung erwarten. Ferner dürften die im September aufgrund der warmen Witterung außerordentlich niedrigen Ausgaben für Bekleidung und Schuhe zu einer Gegenbewegung im vierten Quartal führen.

*Privater Konsum
dürfte weiter
dynamisch
zulegen*